

Dr. Uwe Neumann:

Der Pflegebereich im Vergleich von Niedersachsen und der Region
Süd-niedersachsen.

Neue Entwicklungen bei Trägereinrichtungen und Beschäftigten.

Vorstudie im Auftrag des Instituts für Regionalforschung e.V. Göttingen

Vorwort:

Der folgende Text gibt eine allererste Bestandsaufnahme der Situation von Trägereinrichtungen und Beschäftigten im Pflegebereich in zwei Regionen: Dem Land Niedersachsen insgesamt und der Region Süd-niedersachsen im Speziellen. Es wird deutlich, dass die Situation in Süd-niedersachsen gegenüber der schon als negativ einzuschätzenden Lage in Niedersachsen zum Teil nochmals nach unten abweicht. Bereits diese noch sehr vorläufige Analyse deutet darauf hin, dass der Handlungsbedarf bei Politik, Trägereinrichtungen und Gewerkschaften erheblich ist.

Die im Jahr 2017 verfasste Vorstudie beruht allein auf der Auswertung von zugänglichen Sekundärmaterialien und lässt noch viele Fragen offen. Weitere Studien sollten nicht nur detailliertere datenbezogene Bestandsaufnahmen umfassen, sondern auch mittels qualitativer Untersuchungen erhobene ökonomische, soziale und politische Einschätzungen.

Prof. Dr. Wolfgang Krumbein, im November 2017

0 Anlage der Studie

Die Ergebnisse der hier vorgelegten Studie basieren im Wesentlichen auf der Auswertung des mittlerweile recht umfangreichen Datenbestandes der gesetzlichen Pflegeversicherung, der über das Statistische Bundesamt bzw. die Statistischen Landesämter zum Teil in tiefer regionaler Gliederung (Kreisebene) aufbereitet zur Verfügung steht. Hinzu kommen in jüngerer Zeit durchgeführte Erhebungen des IAB und des WSI, die allerdings nicht nach Regionen untergliedert sind. Das Datenmaterial konnte im Rahmen dieses zeitlich beschränkten Auftrags nur selektiv ausgewertet werden und wird dem IfR zu weitergehenden Analysen überlassen.

Die im Folgenden vorgestellten Ergebnisse behandeln die Aspekte „Marktentwicklung“, „Beschäftigtenentwicklung“ sowie „Arbeitsbedingungen und Einkommenssituation“. Die spezielle Situation in Südniedersachsen wird dabei mit den entsprechenden Daten auf Landes- und Bundesebene gespiegelt. Unter der Region Südniedersachsen wird dabei das Gebiet der Landkreise Northeim und Göttingen (vormals Altkreise Göttingen und Osterode) verstanden.

1 Marktentwicklung

Nimmt man die Zahl der von der gesetzlichen Pflegeversicherung erfassten pflegebedürftigen Personen quasi als Indikator für die Nachfrage nach Pflegedienstleistungen, so lässt sich für den 12-Jahreszeitraum zwischen 2003 und 2015 ein kontinuierlicher Anstieg feststellen, so dass heute das Niveau von 2003 um rund 40% übertroffen wird. Während dabei speziell die Zahl der durch Angehörige in häuslicher Umgebung betreuten Pflegebedürftigen sich im Einklang mit diesem Gesamttrend entwickelt hat, zeigen sich im eigentlichen Markt für Pflegedienstleistungsunternehmen deutliche Verschiebungen: Von der Gesamtentwicklung haben die ambulanten Pflegedienstleister deutlich stärker profitiert als die stationären Pflegeeinrichtungen (vgl. Tabelle 1). Die stationären Pflegeeinrichtungen haben mit dem Absinken ihres Anteils am eigentlichen Pflegemarkt von 58% auf 53% deutlich an Dominanz eingebüßt.

Tabelle 1: Pflegebedürftige Personen im regionalen Vergleich

Pflegebedürftige in Tsd. (jew. 15.12.)	2003	2007	2011	2015	2003=100
BRD insgesamt, darunter	2.077	2.247	2.501	2.860	137,7
betreut in Pflegeheimen betreut durch ambulante Pflegedienste häusliche Pflege durch Angehörige	623	686	743	783	125,7
	450	504	576	692	153,8
	986	1.033	1.182	1.385	140,5
Niedersachsen, darunter	218,4	242,2	270,4	317,6	145,4
betreut in Pflegeheimen betreut durch ambulante Pflegedienste häusliche Pflege durch Angehörige	70,9	79,2	91,6	103,3	145,7
	47,4	55,8	63,5	79,7	168,8
	100,1	107,2	115,3	134,6	134,5

Quelle: Stat. Bundesamt, Pflegestatistik 2015; Landesamt für Statistik Niedersachsen, Gesetzliche Pflegeversicherung, Ergebnisse der Pflegestatistik 2015; eig. Berechnungen

Die Entwicklung im Land Niedersachsen weicht im Vergleich zum Bund im Gesamttrend leicht nach oben ab, wobei gleichzeitig der Unterschied zwischen ambulanten und stationärem Pflegebereich nicht ganz so stark ausgeprägt ist. Im Weiteren beschränken wir uns darauf, die Situation und Entwicklung in der Untersuchungsregion an den niedersächsischen Zahlen zu spiegeln. Zwar folgt auch die Entwicklung in Südniedersachsen dem Gesamttrend, die Schere zwischen den beiden „Teilmärkten“ hat sich hier jedoch in erheblich höherem Maße geöffnet als im Landesdurchschnitt (vgl. Tabellen 2 und 3).

Tabelle 2: Pflegebedürftige in Pflegeheimen in Südniedersachsen

Pflegebedürftige (jew. 15.12.)	2003	2007	2011	2015	2003=100
Landkreis Northeim	1.567	1.760	2.000	2.404	153,4
Landkreis Göttingen	2.571	2.727	3.041	5.281*	127,5
Landkreis Osterode	1.571	1.683	1.787		
Südniedersachsen insgesamt	5.709	6.170	6.828	7.685	134,6
Land Niedersachsen	70.937	79.222	91.556	103.305	145,7

*) Altkreise Göttingen und Osterode kumuliert

Quelle: Stat. Bundesamt, Pflegestatistik 2015; Landesamt für Statistik Niedersachsen, Gesetzliche Pflegeversicherung, Ergebnisse der Pflegestatistik 2003-2015; eigene Berechnungen

Während der Anstieg bei der Zahl der Pflegebedürftigen in Pflegeheimen in der betrachteten Periode um mehr als 10 Prozentpunkte hinter der Landesentwicklung zurückbleibt, liegt der Zuwachs im Bereich der ambulanten Pflege mehr als 20 Prozentpunkte über dem niedersächsischen Durchschnitt. Dieser Befund verweist dabei auf deutliche Unterschiede innerhalb der südniedersächsischen Region. Der gebremste Anstieg bei der stationären Pflege ist vor allem ein Ergebnis der Entwicklung in den Altkreisen Göttingen und Osterode, während der Landkreis Northeim für sich betrachtet bei weitem nicht so stark vom Landesdurchschnitt abweicht. Eine plausible Erklärung für diese Differenzen kann vorerst nicht geliefert werden und müsste späteren Untersuchungen vorbehalten bleiben.

Tabelle 3 : Ambulant betreute Pflegebedürftige in Südniedersachsen

Pflegebedürftige (jew. 15.12.)	2003	2007	2011	2015	2003=100
Landkreis Northeim	1.203	1.603	1.805	2.203	183,1
Landkreis Göttingen	1.389	1.601	2.330	3.595*	195,6
Landkreis Osterode	448	409	766		
Südniedersachsen insgesamt	3.040	3.613	4.901	5.798	190,7
Land Niedersachsen	47.398	55.764	63.525	79.651	168,8

*) Altkreise Göttingen und Osterode kumuliert

Quelle: Stat. Bundesamt, Pflegestatistik 2015; Landesamt für Statistik Niedersachsen, Gesetzliche Pflegeversicherung, Ergebnisse der Pflegestatistik 2003-2015; eigene Berechnungen

Der gewachsene Markt für Pflegeleistungen schlägt sich auch in einer wachsenden Zahl von Pflegeeinrichtungen nieder. Niedersachsenweit sind verglichen mit 2003 heute mehr als 500 stationäre und knapp 300 ambulante Pflegeeinrichtungen zusätzlich auf dem Markt (vgl. Tabelle 4). Diese Gesamtentwicklung betrifft allerdings die verschiedenen Trägergruppen in unterschiedlicher Weise. Während die Anzahl der Einrichtungen in öffentlicher Trägerschaft stagniert (ambulante Dienste) oder sogar eine rückläufige Entwicklung aufweist (Pflegeheime), hat die Zahl der privaten Träger in beiden Teilmärkten überdurchschnittlich zugelegt. Bei den freigemeinnützigen Trägern zeigt sich dagegen ein gespaltenes Bild: Im Bereich stationärer Pflege ist ein deutlicher Anstieg zu verzeichnen, der in etwa der Gesamtentwicklung entspricht; im Bereich ambulanter Pflegedienste war dagegen die Zahl der freigemeinnützigen Träger in den letzten Jahren leicht rückläufig.

Tabelle 4: Trägerstruktur der Pflegeeinrichtungen in Niedersachsen

Pflegeheime	2003	2007	2011	2015	2003=100
Anzahl insgesamt, davon	1.253	1.394	1.667	1.783	138,1
In öffentlicher Trägerschaft	50	42	41	44	88,0
In freigemeinnütziger Trägerschaft	492	528	644	662	134,6
In privater Trägerschaft	711	824	982	1.077	151,5
Ambulante Pflegedienste	2003	2007	2011	2015	
Anzahl insgesamt, davon	998	1.112	1.189	1.264	126,7
In öffentlicher Trägerschaft	23	25	24	24	104,3
In freigemeinnütziger Trägerschaft	408	384	385	391	95,8
In privater Trägerschaft	567	703	780	849	149,7

Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Gesetzliche Pflegeversicherung, Ergebnisse der Pflegestatistik 2015; eigene Berechnungen der letzten Jahren

Die unterschiedliche Dynamik in der anwachsenden Zahl von Pflegeeinrichtungen schlägt sich auch in den Marktanteilen nieder. Zu Anfang des Jahrtausends lagen freigemeinnützige und private Träger, was die Anzahl der stationär betreuten Pflegebedürftigen angeht, noch gleichauf. Mittlerweile haben die privaten Trägereinrichtungen mit 56% Marktanteil die eindeutige Vormachtstellung (vgl. Tabelle 5). Im ambulanten Pflegebereich ist die Entwicklung noch krasser verlaufen. Hier haben die freigemeinnützigen Träger ihre noch 2003 vorhandene Dominanz eingebüßt und sind auch hier von den privaten Trägereinrichtungen abgehängt worden. Lag der Anteil der von freigemeinnützigen Trägern betreuten Pflegebedürftigen 2003 mit knapp 56% noch 15 Prozentpunkte über demjenigen der privaten Träger, so hat sich dieses Verhältnis mittlerweile nahezu umgekehrt. Mit fast 51% lag der Anteil der privaten Träger 2015 um rund 10% über dem der freigemeinnützigen Trägern

Tabelle 5: Pflegebedürftige in Niedersachsen nach Trägergruppen

Pflegebedürftige in Heimen	2003	2007	2011	2015
Insgesamt, davon	70.937	79.222	91.556	103.305
In öffentlicher Trägerschaft Anteil in Prozent	3.588 5,1	2.780 3,5	2.547 2,8	3.042 2,9
In freigemeinnütziger Trägerschaft Anteil in Prozent	33.824 47,7	36.429 46,0	40.253 44,0	42.413 41,1
In privater Trägerschaft Anteil in Prozent	33.525 47,3	40.013 50,5	48.756 53,3	57.850 56,0
Pflegebedürftige ambulant versorgt	2003	2007	2011	2015
Insgesamt, davon	47.398	55.764	63.525	79.651
In öffentlicher Trägerschaft Anteil in Prozent	1.492 3,1	2.158 3,9	1.987 3,1	2.298 2,9
In freigemeinnütziger Trägerschaft Anteil in Prozent	26.459 55,8	27.460 49,2	30.100 47,4	36.977 46,4
In privater Trägerschaft Anteil in Prozent	19.447 41,0	26.146 46,9	31.438 49,5	40.376 50,7

Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Gesetzliche Pflegeversicherung, Ergebnisse der Pflegestatistik 2003-2015; eigene Berechnungen

Die Daten zur Trägerstruktur liegen in den Berichten des Niedersächsischen Landesamts für Statistik nicht in regionaler Gliederung vor. Es wäre für weitergehende Untersuchungen zu prüfen, ob sie als Sondererhebung erhältlich sind.

Was sich jedoch in regionaler Tiefengliederung vergleichen lässt, ist der Zuwachs von Pflegeheimen bzw. ambulanten Pflegeeinrichtungen insgesamt. Dabei folgt die Entwicklung in Südniedersachsen mit leichten Abweichungen dem Gesamttrend in Niedersachsen (vgl. Tabelle 6). Die Tabelle gibt gleichzeitig Auskunft über die durchschnittliche Größe der Pflegeeinrichtungen, gemessen an der Zahl der betreuten Pflegebedürftigen. Hier sind durchaus gewisse Unterschiede zur Gesamtentwicklung in Niedersachsen zu konstatieren. Im Bereich der Pflegeheime ist die durchschnittliche Betriebsgröße in Niedersachsen nahezu gleichgeblieben, während in Südniedersachsen, vor allem getragen durch die Entwicklung im Landkreis Northeim, ein moderater Anstieg zu verzeichnen ist. Im Bereich der ambulanten Einrichtungen gibt es landesweit einen klaren Trend zu größeren Betriebseinheiten, der jedoch in Südniedersachsen deutlicher ausgeprägt ist. Letztlich liegt damit in Südniedersachsen sowohl in den Heimen als auch bei den ambulanten Diensten die Betriebsgröße zwischen 8 und 9% über dem Landesdurchschnitt.

Tabelle 6: Pflegebedürftige pro Einrichtung im niedersächsischen Vergleich

Pflegeheime	2003	2007	2011	2015
Landkreis Northeim				
- Anzahl Pflegeheime	29	30	38	38
- Betreute Pflegebedürftige pro Heim	54,0	58,7	52,6	63,3
Landkreis Göttingen				
- Anzahl Pflegeheime	38	41	46	84*
- Betreute Pflegebedürftige pro Heim	67,7	66,5	66,1	62,9
Landkreis Osterode				
- Anzahl Pflegeheime	33	32	36	
- Betreute Pflegebedürftige pro Heim	47,6	52,6	49,6	
Süd-niedersachsen insgesamt				
- Anzahl Pflegeheime	100	103	120	122
- Betreute Pflegebedürftige pro Heim	57,1	59,9	56,9	63,0
Land Niedersachsen				
- Anzahl Pflegeheime	1.25	1.394	1.667	1.783
- Betreute Pflegebedürftige pro Heim	3	56,8	54,9	57,9
	56,6			
Ambulante Pflegedienste	2003	2007	2011	2015
Landkreis Northeim				
- Anzahl Pflegedienste	20	25	31	30
- Betreute Pflegebedürftige pro Dienst	60,2	64,1	58,2	73,4
Landkreis Göttingen				
- Anzahl Pflegedienste	35	33	38	55*
- Betreute Pflegebedürftige pro Dienst	39,7	48,5	61,3	65,4
Landkreis Osterode				
- Anzahl Pflegedienste	10	14	12	
- Betreute Pflegebedürftige pro Dienst	44,8	29,2	64,7	
Süd-niedersachsen insgesamt				
- Anzahl Pflegedienste	65	72	81	85
- Betreute Pflegebedürftige pro Dienst	46,8	50,2	60,5	68,2
Land Niedersachsen				
- Anzahl ambulanter Pflegedienste	998	1.112	1.189	1.264
- Betreute Pflegebedürftige pro Dienst	47,5	50,1	53,4	63,0

*) Altkreise Göttingen und Osterode kumuliert

Quelle: Stat. Bundesamt, Pflegestatistik 2015; Landesamt für Statistik Niedersachsen, Gesetzliche Pflegeversicherung, Ergebnisse der Pflegestatistik 2003-2015; eigene Berechnungen.

2. Beschäftigtenentwicklung und Personalstruktur

Einhergehend mit dem Zuwachs an Pflegeeinrichtungen hat sich die Beschäftigtenzahl im Pflegesektor im betrachteten Zeitraum stark ausgeweitet. Wie schon bei der Marktentwicklung im vorigen Kapitel sichtbar wurde, zeigt dabei die Beschäftigtenentwicklung im Bereich der Pflegedienste im Vergleich zu derjenigen in den Pflegeheimen eine wesentlich stärkere Dynamik.

Tabelle 7: Beschäftigte in Pflegeeinrichtungen in Südniedersachsen

Beschäftigte in Pflegeheimen	2003	2007	2011	2015	2003=100
Landkreis Northeim	1.186	1.438	1.689	1.857	156,6
Landkreis Göttingen	2.129	2.217	2.359	4.057*	124,1
Landkreis Osterode	1.140	1.357	1.534		
Südniedersachsen insgesamt	4.455	5.012	5.582	5.914	134,6
Land Niedersachsen	57.316	64.969	75.691	85.225	132,7
Beschäftigte in ambulanten Diensten	2003	2007	2011	2015	2003=100
Landkreis Northeim	380	442	631	693	182,4
Landkreis Göttingen	804	854	1.115	1.470*	152,8
Landkreis Osterode	158	164	241		
Südniedersachsen insgesamt	1.342	1.460	1.987	2.163	161,2
Land Niedersachsen	20.715	24.033	29.362	35.694	172,3

*) Altkreise Göttingen und Osterode kumuliert

Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Gesetzliche Pflegeversicherung, Ergebnisse der Pflegestatistik 2003-2015; eigene Berechnungen

Im Vergleich zum Land Niedersachsen insgesamt ist allerdings der Unterschied in der Beschäftigtenentwicklung zwischen stationären und ambulanten Pflegeeinrichtungen in der südniedersächsischen Region weniger stark ausgeprägt. Innerhalb Südniedersachsens ist in beiden Pflegebereichen vor allem der Landkreis Northeim der Wachstumsträger.

Aus den bisher präsentierten Daten lässt sich schließlich auch der Personalbestand pro Pflegeeinrichtung bzw. die Personalbesetzung pro Pflegebedürftigen berechnen. Die Ergebnisse hierzu werden im Kapitel 3 näher betrachtet und interpretiert. Zuvor werfen wir noch einen genaueren Blick auf die Personaleinsatzstruktur der Pflegeeinrichtungen. Die Landesstatistik erfasst basierend auf den Daten der gesetzlichen Pflegeversicherung die beruflichen Abschlüsse der im Pflegebereich Beschäftigten in äußerst differenzierter Form, allerdings nicht in regionaler Tiefengliederung. Auch hier wäre im weiteren Fortgang der Untersuchung zu prüfen, ob eine Sonderauswertung für Südniedersachsen bestellt werden kann. Ich beschränke mich hier auf einige ausgewählte Aspekte des qualitativen Personaleinsatzes an Hand der Daten für Niedersachsen insgesamt. Eine tiefergehende Analyse dieser Daten bleibt weitergehenden Untersuchungen vorbehalten.

Aus Tabelle 8 wird zunächst ersichtlich, dass das Qualifikationsniveau der Arbeitskräfte in den ambulanten Diensten deutlich höher liegt als in den Pflegeheimen. Während in den Heimen nicht einmal die Hälfte der eingesetzten Arbeitskräfte über einen einschlägigen qualifizierten Berufsabschluss z.B. als Alten- oder Krankenpfleger/in verfügt, sind es in den Pflegediensten aktuell noch fast 60%. Zudem ist der Anteil der Beschäftigten ohne jeglichen Berufsabschluss mit 17,5 % mehr als doppelt so hoch wie in den ambulanten Diensten. Im zeitlichen Vergleich über die letzten 12 Jahre geht der Entwicklungstrend in den beiden betrachteten Pflegebereichen allerdings

in unterschiedliche Richtungen. In den Pflegeheimen hat sich das Qualifikationsniveau leicht gehoben, weil im unteren Segment der Anteil der Beschäftigten ohne Berufsabschluss zugunsten der berufsfremden Abschlüsse und der Helferberufe zurückgegangen ist.

Tabelle 8: Beschäftigte in Pflegeeinrichtungen nach Berufsabschluss in Niedersachsen

Beschäftigte in Pflegeheimen	2003	2015
Beschäftigte insgesamt, davon	57.316	85.225
einschlägiger qualifizierter Berufsabschluss in Prozent	27.404 47,8	40.376 47,4
anerkannter einschlägiger Abschluss im Helferberuf in Prozent	3.959 6,9	7.528 8,8
sonstiger Berufsabschluss (nicht einschlägig) in Prozent	12.761 22,3	22.435 26,3
ohne Berufsabschluss in Prozent	13.192 23,0	14.886 17,5
Beschäftigte in ambulanten Pflegediensten	2003	2015
Beschäftigte insgesamt, davon	20.715	35.694
einschlägiger qualifizierter Berufsabschluss in Prozent	13.873 67,0	20.861 58,4
anerkannter einschlägiger Abschluss im Helferberuf in Prozent	1.804 8,7	3.248 9,1
sonstiger Berufsabschluss (nicht einschlägig) in Prozent	3.338 16,1	8.758 24,5
ohne Berufsabschluss in Prozent	1.700 8,2	2.830 7,9

Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Gesetzliche Pflegeversicherung, Ergebnisse der Pflegestatistik 2003 und 2015; eigene Berechnungen.

Dagegen ist bei den Pflegediensten seit 2003 ein Rückgang des Anteils der Beschäftigten mit einschlägig qualifiziertem Berufsabschluss um 9 Prozentpunkte zu konstatieren, der durch den vermehrten Einsatz von Arbeitskräften mit fachfremden Berufsabschlüssen aufgefangen wurde. Ob dieser statistische Befund allein auf den zunehmenden Fachkräftemangel am Arbeitsmarkt zurückzuführen ist oder auch auf eine kostensenkende Personaleinsatzstrategie unter Inkaufnahme von pflegerischen Qualitätsverlusten verweist, wäre durch weitere Untersuchungen zu klären.

3. Arbeits- und Entlohnungsbedingungen

Bezieht man die Personalausstattung der Pflegeeinrichtungen auf die Anzahl der betreuten Pflegebedürftigen, so zeigt sich über die Jahre für die niedersächsische Gesamtentwicklung eine bemerkenswerte Konstanz, sowohl was sie Pflegeheime als auch was die ambulanten Dienste betrifft (vgl. Tabelle 9). In der südniedersächsischen Region ist die entsprechende Kennziffer dagegen im zeitlichen Vergleich deutlich stärkeren Veränderungen unterworfen. Im Bereich der stationären Pflegeeinrichtungen fallen die Schwankungen dabei weniger dramatisch aus und folgen auch keinem eindeutigen Trend. Geht man herunter auf die Ebene der einzelnen Landkreise, so fallen hier die vergleichsweise starken Auf- und Abwärtsbewegungen im Landkreis Northeim und die kontinuierliche Abnahme der Personalausstattung pro Pflegebedürftigen im Landkreis Göttingen ins Auge. Insgesamt bleibt die Kennziffer für die Pflegeheime in Südniedersachsen durchweg leicht unter dem Durchschnittswert für das Land Niedersachsen.

Deutlich auffälliger und in ihrer Richtung eindeutiger ist die Entwicklung in den ambulanten Pflegeeinrichtungen. Auch hier ist der Wert für Niedersachsen insgesamt nahezu unverändert

geblieben. 2003 mit 0,44 noch auf dem gleichen Level wie im Landesdurchschnitt, ist der Personaleinsatz pro Pflegebedürftigen dagegen in den südniedersächsischen Einrichtungen bis 2015 auf 0,37 abgesunken, wobei hier insbesondere die negative Entwicklung im Landkreis Göttingen ins Gewicht fällt.

Tabelle 9: Personal pro Pflegebedürftigen im niedersächsischen Vergleich

Pers./Pflegebedürftige in Pflegeheimen	2003	2007	2011	2015
Landkreis Northeim	0,76	0,82	0,84	0,77
Landkreis Göttingen	0,83	0,81	0,78	0,77*
Landkreis Osterode	0,73	0,81	0,86	
Südniedersachsen insgesamt	0,78	0,81	0,82	0,77
Land Niedersachsen	0,81	0,82	0,83	0,82
Pers./Pflegebedürft. in ambul. Diensten	2003	2007	2011	2015
Landkreis Northeim	0,32	0,28	0,35	0,32
Landkreis Göttingen	0,58	0,53	0,50	0,41*
Landkreis Osterode	0,36	0,40	0,31	
Südniedersachsen insgesamt	0,44	0,40	0,41	0,37
Land Niedersachsen	0,44	0,43	0,46	0,45

*) Altkreise Göttingen und Osterode kumuliert

Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Gesetzliche Pflegeversicherung, Ergebnisse der Pflegestatistik 2003-2015; eigene Berechnungen

Die allein auf die Kopfzahl bezogene Kennziffer zum Personaleinsatz pro Pflegebedürftigen bildet allerdings die tatsächliche Situation nur unvollkommen ab, da ein beträchtlicher Teil der in den Pflegeeinrichtungen Beschäftigten in einem Teilzeitverhältnis arbeitet. Betrachtet man in dieser Hinsicht zunächst die Situation in den Pflegeheimen, so erfährt das in Tabelle 9 suggerierte Bild relativer Kontinuität eine deutliche Korrektur (vgl. Tabelle 10). Die hier seit 2005 in regionaler Gliederung vorliegenden Zahlen zeigen, dass in den stationären Pflegeeinrichtungen die Vollzeitbeschäftigung schon seit längerer Zeit nur für eine Minderheit der Belegschaften typisch ist. Immerhin aber besaßen in Südniedersachsen 2005 noch rund 45% der Beschäftigten einen Vollzeitarbeitsvertrag. 10 Jahre später trifft dies nur noch für knapp 34% zu. Diese Entwicklung folgt dem allgemeinen Landestrend in Niedersachsen, wobei festzustellen ist, dass der Anteil der Vollzeitbeschäftigten landesweit von vornherein um rund 5 Prozentpunkte unter dem von Südniedersachsen lag.

Aus der tabellarischen Aufteilung nach Teilzeitarbeitsverhältnissen unterschiedlich großer Ausprägung lässt sich zwar ein Personalvolumen nach dem Vollzeitäquivalenzprinzip nicht berechnen. Die Verschiebung der Arbeitsverhältnisse von der Vollzeit- in die Teilzeitbeschäftigung ist vor allem den Teilzeitverträgen oberhalb der Halbtagsbeschäftigung zugute gekommen. Der gleichzeitige Rückgang bei den geringfügig Beschäftigten mildert diesen Effekt zwar etwas ab. Aber angesichts des Ausmaßes, in dem das Vollzeitverhältnis an Boden verloren hat, steht außer Frage, dass in den Pflegeheimen mit einem geringeren Personalvolumen pro Pflegebedürftigen gearbeitet wird als 10 Jahre zuvor.

Tabelle 10: Beschäftigte in Pflegeheimen in Südniedersachsen nach Arbeitszeitmodell

Beschäftigte in Pflegeheimen	2005	2015
Niedersachsen insgesamt, davon	61.761	85.225
Vollzeitbeschäftigte in Prozent	23.815 38,6	24.274 28,5
Teilzeitbeschäftigte über 50% in Prozent	17.158 27,8	34.563 40,6
Teilzeitbeschäftigte 50% und weniger in Prozent	8.726 14,1	11.829 13,9
Geringfügig Beschäftigte in Prozent	7.859 12,7	9.098 10,7
Sonstige* In Prozent	4.203 6,8	5.461 6,4
Landkreis Göttingen	3.436**	4.057
Vollzeitbeschäftigte in Prozent	1.495 43,5	1.309 32,3
Teilzeitbeschäftigte über 50% in Prozent	922 26,8	1.705 42,0
Teilzeitbeschäftigte 50% und weniger in Prozent	355 10,3	359 8,8
Geringfügig Beschäftigte in Prozent	419 12,2	366 9,0
Sonstige* In Prozent	245 7,1	318 7,8
Landkreis Northeim	1.382	1.857
Vollzeitbeschäftigte in Prozent	667 48,3	684 36,8
Teilzeitbeschäftigte über 50% in Prozent	347 25,1	801 43,1
Teilzeitbeschäftigte 50% und weniger in Prozent	123 8,9	154 8,3
Geringfügig Beschäftigte in Prozent	158 11,4	121 6,5
Sonstige* In Prozent	87 6,3	97 5,2
Südniedersachsen	4.818	5.914
Vollzeitbeschäftigte in Prozent	2.162 44,9	1.993 33,7
Teilzeitbeschäftigte über 50% in Prozent	1.269 26,3	2.506 42,4
Teilzeitbeschäftigte 50% und weniger in Prozent	478 9,9	513 8,7
Geringfügig Beschäftigte in Prozent	577 12,0	487 8,2
Sonstige* In Prozent	332 6,9	415 7,0

*) Praktikanten, Schüler, Auszubildende, Freiwillige im sozialen Jahr bzw. im Bundesfreiwilligendienst

***) Altkreise Göttingen und Osterode kumuliert

Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Gesetzliche Pflegeversicherung, Ergebnisse der Pflegestatistik 2005 und 2015; eigene Berechnungen

Für die ambulanten Pflegeeinrichtungen liegen in Niedersachsen hinsichtlich der Art der Arbeitsverhältnisse nur Zahlen auf Landesebene, nicht jedoch in regionaler Untergliederung vor. Da sich bei den Zahlen der Beschäftigten pro Pflegebedürftigen eine deutliche Abweichung vom Landesdurchschnitt gezeigt hat, ist auch hier zu empfehlen, die Möglichkeit einer Sonderauswertung zu prüfen.

Tabelle 11: Beschäftigte in ambulanten Pflegediensten nach Arbeitszeitmodell in Niedersachsen

Beschäftigte in ambulanten Pflegediensten	2003	2015
Beschäftigte insgesamt, davon	20.715	35.694
Vollzeitbeschäftigte	4.250	6.819
in Prozent	20,5	19,1
Teilzeitbeschäftigte über 50%	7.142	14.493
in Prozent	34,5	40,6
Teilzeitbeschäftigte 50% und weniger	4.325	6.082
in Prozent	20,9	17,0
Geringfügig Beschäftigte	4.423	7.292
in Prozent	21,4	20,4
Sonstige*	575	1.008
In Prozent	2,8	2,8

*) Praktikanten, Schüler, Auszubildende, Freiwillige im sozialen Jahr bzw. im Bundesfreiwilligendienst
 Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen, Gesetzliche Pflegeversicherung, Ergebnisse der Pflegestatistik 2003 und 2015; eigene Berechnungen

Anders als im Falle der Pflegeheime liefern die niedersächsischen Durchschnittszahlen keinen eindeutigen Hinweis auf eine Verschiebung hin zu mehr Teilzeitarbeit. Zwar ist zwischen 2003 und 2015 der Anteil der Vollzeitbeschäftigten leicht gesunken. Gleichzeitig haben aber innerhalb der Teilzeitbeschäftigung Arbeitsverträge mit über 50% deutlich zugenommen und Teilzeitarbeitsverhältnisse der unteren Kategorien zurückgedrängt. Hier bleibt offen, in welche Richtung sich das Personalvolumen pro Pflegebedürftigen, berechnet als Vollzeitäquivalent, entwickelt hat. Zumindest für Südniedersachsen besteht aber angesichts der vorliegenden Zahlen zum Personaleinsatz pro Pflegebedürftigen (gemessen an der Kopfzahl der Beschäftigten) die starke Vermutung einer Absenkung dieser Kennziffer.

Unter dem Strich weisen die verfügbaren Zahlen sowohl im Bereich der stationären als auch der ambulanten Pflegeeinrichtungen darauf hin, dass sich die Arbeitsbedingungen der Beschäftigten in den letzten Jahren im Sinne einer Arbeitsverdichtung verschlechtert haben. Diese vorläufige Aussage bedarf allerdings noch der Überprüfung durch Heranziehung weiterer Daten, die für die Arbeitsbedingungen bedeutsam sind. Das betrifft unter anderem die Frage, inwieweit sich in der betrachteten Zeitperiode Verschiebungen bei der Art der zu erbringenden Pflegeleistung, etwa im Verhältnis von vollstationärer und teilstationärer Pflege oder bei den Pflegestufen ergeben haben. Die Statistik der Pflegeversicherung stellt hierzu Daten bereit, die aber im Rahmen dieser Studie noch nicht ausgewertet wurden.

Zum Schluss ein Blick auf die Einkommenssituation der Beschäftigten in den Pflegeeinrichtungen. Anders als bei den bisher behandelten Themen stehen hier keine Daten zur Verfügung, die über eine Zeitreihendarstellung die Identifizierung von Entwicklungstrends ermöglichen. Die amtliche Statistik erfasst systematische Daten zur Entgeltentwicklung lediglich für den Bereich des Verarbeitenden Gewerbes, nicht jedoch für die Dienstleistungsbranchen. Es gibt für die jüngere Zeit lediglich zwei groß angelegte Stichtagserhebungen zur Einkommenssituation in den Pflegeberufen, die sich jeweils auf das Jahr 2013 beziehen. Es handelt sich um Studien des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung bzw. des WSI in der Hans-Böckler-Stiftung.

Während die Studie des WSI ausschließlich Ergebnisse für das gesamte Bundesgebiet enthält, sind die Ergebnisse der IAB-Studie zum Teil auf die Länderebene heruntergebrochen. Für eine ausführliche Rezeption der Ergebnisse beider Untersuchungen sei auf den vollständigen Internet-Ausdruck der Texte verwiesen, die dieser Studie als Anhang beigefügt sind. Hier beschränken wir uns auf die Hervorhebung einzelner Aussagen, die im Zusammenhang unserer Fragestellung besonders bedeutsam erscheinen.

Beide Erhebungen zeigen, dass die Bruttomonatsverdienste der Beschäftigten in der Altenpflege am unteren Ende aller Pflegeberufe rangieren. So erreicht der Monatsverdienst einer in Vollzeit arbeitenden Fachkraft in der Altenpflege laut WSI-Studie mit durchschnittlich 2188 € (2013) nur knapp 91% des Durchschnittsverdienstes aller Pflegeberufe. Zur besser bezahlten Fachkraft in der Krankenpflege beträgt die Verdienstdifferenz nahezu 11%. Auf Basis einer wesentlich höheren Fallzahl (40.297 statt 3.965 in der WSI-Studie) ermittelt die IAB-Untersuchung eine noch deutlich stärkere Differenz zwischen 18% (Westdeutschland) und 29% (Ostdeutschland). Während die WSI-Studie die Altenpflegehelferberufe und Krankenpflegehelferberufe mit 1.887 und 1855 € Bruttomonatsverdienst auf vergleichbarem niedrigem Niveau sieht, weist die Erhebung des IAB einen Einkommensrückstand Altenpflegehelferberufe zwischen 19% (Ostdeutschland) und 25% (Westdeutschland) aus. Ohne genauere Zahlenangaben stellt die IAB-Studie fest, dass die Verdienste im Bereich der ambulanten Pflegedienste nochmals deutlich unter denen in den stationären Pflegeeinrichtungen liegen. Demnach liegt der Verdienst einer Pflegefachkraft in einem Altenpflegeheim um ein Viertel unter dem Ihrer KollegInnen in Krankenhäusern, für die Fachkraft in der ambulanten Pflege unterschreitet der Verdienst diesen Vergleichswert um ein Drittel. Das würde heißen, dass in den ambulanten Einrichtungen durchschnittlich um die 11% weniger verdient wird als in den Pflegeheimen

Laut IAB-Erhebung schneidet Niedersachsen bei den Einkommen der Beschäftigten in der Altenpflege im Ländervergleich relativ schlecht ab. Mit 2013 2.209 € (Fachkräfte) bzw. 1.625 € erreichen die Bruttomonatsverdienste für Vollzeitkräfte in Niedersachsen nur 86 Prozent bzw. 88 Prozent des westdeutschen Durchschnitts. Das bedeutet das schlechteste Ergebnis aller westdeutschen Bundesländer. Hinter Niedersachsen rangieren nur noch die ostdeutschen Bundesländer.

Die bescheidenen Einkommen in den Altenpflegeberufen spiegeln nicht zuletzt die relativ schwache Tarifbindung der Unternehmen wieder. Über alle Pflegeberufe beträgt die Einkommensdifferenz zwischen Beschäftigten ohne Tarifbindung und solchen, die einer tarifvertraglichen Regelung unterliegen, laut WSI-Erhebung 19 Prozent. Fallen etwa in den Krankenhäusern die Beschäftigten immerhin noch zu 87 Prozent unter die Tarifbindung, sind es in den Pflegeheimen lediglich 44 Prozent.